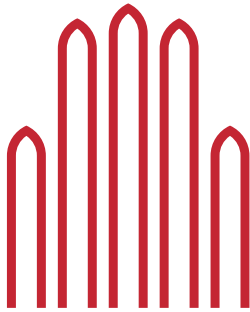


Abschlusskonzert

Sonntag, 28. August 2011, 15 Uhr



CHORINER

MUSIKSOMMER®

Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

Dirigent: Marek Janowski
Solistin: Sophia Jaffé, Violine



Hier spielt die Klassik.

92.4

kulturradio^{rbb}

Grußwort

Klosterland ist Kulturland – bis heute. Gerade im schwach besiedelten Brandenburg bildeten die Zisterzienserklöster Kristallisationspunkte der Kultivierung. Das Kloster Chorin, um 1270 gegründet, zählte Jahrhunderte lang zu den – eher raren – märkischen Innovationszentren auf dem Lande. Seit 1964 knüpft der Choriner Musiksommer bewusst an die große kulturelle Tradition des kleinen Ortes im nordöstlichen Brandenburg an. 2011 locken die rührigen Initiatoren zum 48. Mal Jung und Alt, Brandenburger und Berliner, Touristen und Stammgäste nach Chorin.



Seit nunmehr 15 Jahren unterstützt die Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Kulturstiftung der Sparkasse Barnim und der Feuer-
sozietät Öffentliche Leben – alle drei gehören zu Sparkassenfinanzgruppe
Brandenburg – das ambitionierte Sommermusikfestival.

Zu den Höhepunkten der Saison zählen neben Gastspielen international
erfolgreicher Orchester auch Auftritte des musikalischen Nachwuchses.
Die Deutsche Streicherphilharmonie zum Beispiel vereint 70 junge Mu-
siker im Alter zwischen 13 und 19 Jahren aus Musikschulen aus ganz
Deutschland. Lassen Sie sich von Konzerten mit klassischer Symphonie-
und Kammermusik zu einem Ausflug nach Chorin verführen.
Aus persönlicher Erfahrung weiß ich: Es ist wunderbar.

Claus Friedrich Holtmann

Geschäftsführender Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbandes
und Vorsitzender des Vorstands der Ostdeutschen Sparkassenstiftung

kostenloser Bustransfer zwischen Bahnhof und Kloster Chorin

Haltestelle Bahnhofstraße / Ecke Dorfstraße
(ca. 100 m vom Bhf. entfernt)

Konzerte mit Beginn 15:00 Uhr

Ebw.-Busbahnhof ab	13:00
Ebw.-Markt ab	13:05
Chorin Kloster an	13:15
Chorin Bhf. ab	13:25 13:50 14:25 14:50
Chorin Kloster an	13:35 14:00 14:35 15:00
Chorin Kloster ab	17:25 17:50
Chorin Bhf. an	17:35 18:00
Ebw.-Markt an	18:15
Ebw.-Busbahnhof an	18:20

Konzert 08.07.2011 Beginn 18:00 Uhr

Ebw.-Busbahnhof ab	16:05
Ebw.-Markt ab	16:10
Chorin Kloster an	16:20
Chorin Bhf. ab	16:25 16:50 17:25 17:50
Chorin Kloster an	16:35 17:00 17:35 18:00
Chorin Kloster ab	20:25 20:50
Chorin Bhf. ab	20:35 21:00
Ebw.-Markt an	21:15
Ebw.-Busbahnhof an	21:20

Konzerte mit Beginn 19:00 Uhr

Ebw.-Busbahnhof ab	18:05
Ebw.-Markt ab	18:10
Chorin Kloster an	18:20
Chorin Bhf. ab	18:25 18:50
Chorin Kloster an	18:35 19:00
Chorin Kloster ab	21:25 21:50
Chorin Bhf. an	21:35 22:00
Ebw.-Markt an	22:15
Ebw.-Busbahnhof an	22:20

Ankunft der Züge aus Angermünde in Chorin: `44

Ankunft der Züge aus Berlin in Chorin: `15. *Änderungen vorbehalten!*

Abschlusskonzert

Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

Dirigent: Marek Janowski
Solistin: Sophia Jaffé, Violine

Felix Mendelssohn-Bartholdy **Konzert für Violine und Orchester e-Moll op. 64**

1. Satz Allegro molto appassionato
2. Satz Menuett
3. Satz Allegretto non troppo
- Allegro molto vivace

Pause

Ludwig van Beethoven **Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 „Eroica“**

1. Satz Allegro con brio
2. Satz Marcia funebre: Adagio assai
3. Satz Scherzo: Allegro vivace
4. Satz Finale: Allegro molto

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809 - 1847)

Konzert für Violine und Orchester e-Moll op. 64

Entstehungszeit: 1844
Spieldauer: ca. 26 Minuten

Felix Mendelssohn-Bartholdy hat zwei Violinkonzerte hinterlassen. Sein erstes in d-Moll, komponierte er 1822 im Alter von 13 Jahren. Das noch ganz im Stile Mozarts gehaltene Jugendwerk hat er später verworfen. Sein zweites Violinkonzert in e-Moll schrieb Mendelssohn 1844, drei Jahre vor seinem Tod. Es gehört zu den populärsten Werken des Komponisten und neben den Violinkonzerten von Mozart, Beethoven, Brahms, Bruch oder Tschaikowski zu den meist gespielten seines Genres.

Bereits 1838 hatte Mendelssohn, der seit drei Jahren als Gewandhauskapellmeister in Leipzig amtierte, dem befreundeten Geiger und Konzertmeister am Gewandhausorchester Leipzig Ferdinand David die Komposition eines Violinkonzerts angekündigt. Seine zahlreichen Verpflichtungen in Leipzig, am preußischen Königshof in Berlin und bei Musikfesten in ganz Europa schränkten aber seine Kompositionstätigkeit stark ein. Erst im Sommer 1844, während eines Erholungsaufenthaltes in Bad Soden, konnte Mendelssohn das Violinkonzert ausarbeiten und am 16. September vollenden. Ferdinand David, der ihm bei der Ausgestaltung des Soloparts beratend zur Seite gestanden hatte, brachte das Konzert am 13. 3. 1845 im Leipziger Gewandhaus unter der Leitung von Mendelssohns Stellvertreter Niels Wilhelm Gade mit großem Erfolg zur Uraufführung.

Mendelssohn beschreitet in seinem e-Moll-Violinkonzert neue Wege, indem er die Dreisätzigkeit zwar formal beibehält, aber alle drei Sätze ineinanderfließen läßt. So wird durch einen ausgehaltenen Ton des Fagotts nahtlos vom ersten zum zweiten Satz übergeleitet, während mit einem kurzen Allegretto die Überleitung vom Mittelsatz zum Finale erfolgt. Neuartig ist auch das Verhältnis von Solo und Tutti, wenn etwa im ersten Satz das Hauptthema nicht wie bislang üblich vom Orchester, sondern vom Soloinstrument vorgetragen wird. Zum ersten Mal erklingt in einem Violinkonzert die Solokadenz nicht erst am Ende des ersten Satzes, sondern bereits vor Beginn der Reprise.

Den erste Satz (*Allegro molto appassionato*) beginnt nach einer kurzen Orchestereinleitung bereits im 2. Takt die Solovioline mit dem melodischen Hauptthema, das sich glänzend aufschwingt und zur *Fortissimo*-Wiederholung im Orchester führt. Nach einem lebhaft bewegten virtuoson Teil erklingt über einem Orgelpunkt der Solovioline auf dem tiefen G in den Klarinetten und Flöten ein zweites Thema, das von der Violine in verhaltener Kantabilität aufgenommen wird. Die Durchführung ist ein temperamentvoller Dialog zwischen Solo und Tutti, an den sich die Kadenz anschließt.

Das Orchester beginnt dann mit dem Hauptthema im Pianissimo die Reprise. Eine kurze und glänzende Coda beschließt den Satz.

Der zweite Satz (Andante) folgt unmittelbar. Nach der Fagott-Überleitung beginnt die Violine eine schmelzende Kantilene, die den ganzen langsamen Satz beherrscht. Eine echte mendelssohnsche Melodie im Stile seiner „Lieder ohne Worte“ breitet sich in großem Bogen aus. Von besonderer Schönheit ist auch die nur von den Streichern begleitete Überleitung (Allegretto non troppo) der Solovioline zum Finalsatz (Allegro molto vivace). In dem sonatenartigen Rondo lebt noch einmal der Zauber von Mendelssohns „Sommernachtstraum“-Ouvertüre auf. Das rhythmisch sprühende Hauptthema dominiert den ganzen Satz. Voll turbulenter Energie und sprühender Lebensfreude auch das zweite Thema. Mit einer glänzenden Coda klingt das Konzert siegesfroh aus.

Ludwig van Beethoven (1770 - 1827)

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 „Eroica“

Entstehungszeit: 1803 - 04

Uraufführung: 7. April 1805

Spieldauer: ca. 44 Minuten

In Beethovens Gesamtwerk nehmen die neun Sinfonien eine zentrale Stellung ein. Sie spiegeln ein umfassendes Weltbild der damaligen neuen bürgerlichen Epoche und sind Ergebnis eines längeren Entwicklungsprozesses. Haydn und Mozart hatten der Sinfonie die viersätzigige Form gegeben, Beethoven erweiterte das Menuett zum Scherzo und den Finalsatz, der bislang meist nur ein lebhaft-fröhlicher Ausklang war, zum Höhepunkt der Sinfonie. Er gab der Gattung neuen Ideengehalt und programmatischen Charakter, entwickelte sie zum sinfonischen Drama, bei dem ein spannungsvoller Themenkontrast das sinfonische Geschehen bestimmt.

Seine Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 „Eroica“ beendete Beethoven Anfang 1804. Mit der Komposition begonnen hatte er im Mai 1803, ein Jahr nach dem „Heiligenstädter Testament“, einem ergreifenden Zeugnis eigener heroischer Selbstüberwindung angesichts seiner fortschreitenden Ertaubung. Die erste öffentliche Aufführung fand unter Leitung des Komponisten am 7. April 1805 im Theater an der Wien statt. Anfangs selbst von Beethovens Freunden kaum verstanden, ist die „Eroica“ inzwischen eine seiner beliebtesten Sinfonien. Ihre große Popularität gründet sich auf die musikalischen Qualitäten wie auf die historisch-revolutionären Bezüge.

Beethoven hatte die Französische Revolution mit Leidenschaft verfolgt und wollte die Sinfonie ursprünglich dem Revolutionsgeneral Napoleon Bonaparte widmen. Nach der Kaiserkrönung Napoleons am 18. Mai 1804

zerriss er die Widmung und ließ das Werk mit dem Titel „Heroische Sinfonie, dem Andenken eines großen Menschen gewidmet“ erscheinen. Mit diesem Werk begann eine neue Epoche in der Geschichte der Gattung. Zum ersten Mal lag einer Sinfonie eine konkrete „Idee“ zugrunde. Der kämpferische, heroische Mensch schlechthin ist der Held von Beethovens „Eroica“. Mit großem dramatischen Gestus und revolutionärem Pathos wird quasi die ganze Menschheit angesprochen.

Für die damalige Zeit ungewohnt waren die Dimensionen dieser Sinfonie. So erfuhren Formen wie der Durchführungsteil und die Reprise im ersten Satz erhebliche Erweiterungen. Der erste Satz (Allegro con brio) beginnt mit zwei wuchtigen Akkordschlägen des Orchesters. Unmittelbar danach erklingt das Hauptthema – eine Melodie, die Mozart bereits in der Ouvertüre zu seinem Singspiel „Bastien und Bastienne“ verwendet hat – zunächst in den Celli, dann im Horn. Seinen heroischen Charakter, der sich in der konfliktreichen Durchführung und in der Reprise zu bewähren hat, gewinnt es erst in der Konfrontation mit lyrischen und kämpferischen Motiven und nach dem spät erklingenden zweiten Thema. Mit sieghaftem Glanz geht der Satz zu Ende.

Neuartig und im stärksten Kontrast zum triumphal abgeschlossenen Kopfsatz stehend ist der mit „Marcia funebre“ (Trauermarsch) bezeichnete zweite Satz (Adagio assai), eine großartige, ergreifende Totenklage. Das Hauptthema, eine düstere Marschmelodie, wird von den Streichern pianissimo eingeführt und von den Bläsern wiederholt. Die erhabenen Klänge des Trauermarschs werden abgelöst von einer lichtvollen Trio-Episode, die Beethoven selbst das „Aufleuchten eines Hoffnungssterns“ bezeichnet haben soll. Die Reprise der Trauermusik steigert sich zu aufbegehrender Anklage und findet erst im Schlußteil eine Beruhigung. Mit einer wehmütigen Variation der Trauermarschmelodie verklingt leise verhallend der Satz.

Auf den Trauermarsch folgt ein Scherzo (Allegro vivace) voller Lebenslust, anknüpfend an den strahlenden Schluss des ersten Satzes. Fortissimo-Schläge des Orchesters und schnelles Wechselspiel von Streichern und Bläsern bestimmen das Geschehen. Es ist von rastloser Bewegung durchpulst und schließt ein naturverbundenes, auf den frohlockenden Klang von drei Hörnern gestelltes Trio ein.

Im Finale (Allegro molto) findet die „Eroica“ ihren Höhepunkt. Beethoven greift hier ein Thema seiner um 1800 geschriebenen Ballettmusik „Die Geschöpfe des Prometheus“ auf, mit dem das Bild des revolutionären Helden historische Tiefe erhält. Nach einer stürmischen Orchestereinleitung beginnen die Streicher piano und pizzicato mit dem Grundthema des Satzes. Zunächst wird nur die Baßlinie des Themas zweimal variiert, ehe das eigentliche Thema aus dem Ballettfinale aufgenommen, mehrfach variiert und gesteigert wird. Im vollen Orchester, mit Geigenfiguren, Fanfarenrufen und Paukenschlägen, erklingt breit ausladend und machtvoll das zweite Thema. Ein stürmisch aufbrausendes Presto führt die heroische Sinfonie zum krönenden Abschluss.



Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

Das älteste deutsche rundfunkeigene Sinfonieorchester geht auf die erste musikalische Funkstunde im Oktober 1923 zurück. Die Chefdirektoren, u.a. Sergiu Celibidache, Eugen Jochum, Hermann Abendroth, Rolf Kleinert und Heinz Rögner formten einen flexiblen sinfonischen Klangkörper, bei dem große Komponisten des 20. Jahrhunderts immer wieder selbst ans Pult des Orchesters traten, darunter Paul Hindemith, Richard Strauss, Arnold Schönberg. Seit 2002, dem Beginn der Ära von Marek Janowski als Künstlerischem Leiter und Chefdirigent, wird dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin eine herausragende Position zwischen den Berliner Spitzenorchestern und deutschen Rundfunkorchestern zuerkannt. Das unter Marek Janowski erreichte Leistungsniveau macht das RSB attraktiv für Dirigenten der internationalen Spitzenklasse. Neben Dirigentenpersönlichkeiten wie Gerd Albrecht oder Rafael Frühbeck de Burgos verbindet das RSB eine beständige Zusammenarbeit mit wichtigen Dirigenten der jüngeren Generation wie Andris Nelsons, Kristjan Järvi, Yannick Nézet-Séguin oder Marc Albrecht.

In Zusammenarbeit mit Deutschlandradio steht das RSB über die öffentlichen Konzerte hinaus für Rundfunk- und CD-Aufnahmen zur Verfügung. Zahlreiche Tonträger wurden mit internationalen Preisen ausgezeichnet. Einen „Echo Klassik“ 2010 erhielt die Aufnahme von Hans Werner Henzes Sinfonia N. 9, die Teil der Henze-Gesamteinspielung für Wergo ist.

Die Aufzeichnung des Brahms-Requiems erschien im Oktober 2010 beim Label PentaTone, mit dem parallel zum großen konzertanten Wagnerzyklus des RSB von 2010 bis 2013 Aufnahmen der zehn wichtigen Bühnenerwerke Richard Wagners geplant sind.

Zahlreiche Gastspiele führen das RSB regelmäßig zu großen europäischen Festivals und Musikzentren sowie nach Asien. 2010/11 liegen Einladungen vor in die Pariser Salle Pleyel, zum Bremer Musikfest, zum Beethovenfest Warschau und Musikfestival Colmar. Feste Partner bleiben die Philharmonie Essen, das Musikfest Berlin, die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern und der Choriner Musiksommer. Im September 2010 ging das RSB auf Gastspielreise nach Estland, im Herbst 2011 führt eine Tournee nach Japan und Korea.

Marek Janowski

1939 geboren in Warschau, aufgewachsen und ausgebildet in Deutschland, führte Marek Janowskis künstlerischer Weg über Aachen, Köln, Düsseldorf und Hamburg als Generalmusikdirektor nach Freiburg i. Br. und Dortmund. Es gibt zwischen Metropolitan Opera New York und Bayerischer Staatsoper München, zwischen Chicago, San Francisco und Hamburg, zwischen Wien, Berlin und Paris kein Opernhaus von Weltruf, wo er seit den späten siebziger Jahren nicht regelmäßig zu Gast war. Seit 2002 ist Marek Janowski Künstlerischer Leiter des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin, dessen Mitglieder ihm 2008 die



Position auf Lebenszeit angetragen haben. Von 2005 bis 2010 übernahm er zusätzlich die Musikdirektion des Orchestre de la Suisse Romande in Genf. Zwischen 1984 und 2000 hatte er das Orchestre Philharmonique de Radio France zum Spitzenorchester Frankreichs entwickelt. Außerdem war er künstlerischer Leiter des Gürzenich-Orchesters in Köln (1986-90), der Dresdner Philharmonie (2001-03) und des Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo (2000-05). Führende Orchester der Welt laden Marek Janowski als Gast ein wegen seiner innovativen Programmideen und seiner ungewöhnlichen Sicht auf Unterschätztes oder scheinbar Altbekanntes. Regelmäßig arbeitet er in den USA mit dem Pittsburgh, dem Boston, dem San Francisco Symphony Orchestra, dem Philadelphia Orchestra, in Europa mit dem Orchestre de Paris, dem Orchester der Tonhalle Zürich, dem

Dänischen Rundfunk-Sinfonieorchester Kopenhagen und dem NDR-Sinfonieorchester Hamburg. Mehr als 50 zumeist mit internationalen Preisen ausgezeichnete Schallplatten – darunter mehrere Operngesamtaufnahmen und komplette sinfonische Zyklen – tragen seit 35 Jahren dazu bei, die besonderen Fähigkeiten Marek Janowskis als Dirigent international bekannt zu machen. Bis heute gilt seine Gesamteinspielung von Richard Wagners Tetralogie „Der Ring des Nibelungen“ mit der Staatskapelle Dresden als eine der musikalisch interessantesten, die von diesem Werk je aufgenommen wurde. 2008 hat Marek Janowski in Pittsburgh alle Sinfonien von Johannes Brahms aufgenommen. In Genf ist eine CD-Serie mit den Sinfonien von Anton Bruckner fortgeschritten. In Berlin sind mit dem RSB große Schallplattenprojekte auf dem Weg, darunter die Gesamtaufnahme der Sinfonien von Hans Werner Henze. Eine Aufnahme des Deutschen Requiems von Johannes Brahms erschien im Oktober 2010.

Sofia Jaffé

Geboren in einer Musikerfamilie in Berlin, trat Sophia Jaffé im Alter von sieben Jahren zum ersten Mal öffentlich auf. Sie erhielt ihre musikalische Ausbildung bei Nora und Abraham Jaffé, Herman Krebbers und Prof. Stephan Picard. 2006 schloss sie das Studium an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin mit Konzerteexamen und Auszeichnung ab. Als Stipendiatin des Deutschen Musikrats spielte Sophia Jaffé 2001 deutschlandweit zahlreiche Kammerkonzerte im



Rahmen der „Konzerte Junger Künstler“. Zu ihren Auszeichnungen zählen Preise bei internationalen Violinwettbewerben, wie dem Streicherwettbewerb UNISA Pretoria/Südafrika 2002, dem Leopold Mozart Wettbewerb Augsburg 2003, dem Concours de Genève 2004. Im Jahr 2005 folgten dann der Preis des Deutschen Musikwettbewerbs, sowie der 3. Preis beim Concours Reine Elisabeth in Brüssel. Ab 2008 debütierte sie in der Berliner Philharmonie mit dem Deutschen Symphonie Orchester, in Londons Cadogan Hall, in Jerusalem, im Prager Rudolfinum, in Shenzhen (China) und spielte erstmals mit dem Stuttgarter Kammerorchester unter der Leitung von Dennis Russel Davies. Sie arbeitet regelmäßig mit den renommierten Orchestern und Dirigenten in Europa. Solistisch und kammermusikalisch gleichermaßen passioniert musiziert Sophia Jaffé bei deutschen und europäischen Festivals wie dem Bachfest Leipzig, dem Rheingau Musikfesti-

val, den Ludwigsburger Schlossfestspielen, dem Mährischen Herbst Festival Brno/ Tschechien, dem Concentus Moravie, den Flaneries Musicals de Reims/ Frankreich, dem Moritzburg Festival bei Dresden, dem Flandern Festival und den Meraner Musikwochen/Südtirol.

Konzertreisen führten sie auch nach Chile, China, Japan und die USA. In der Saison 10/11 stehen die Uraufführung eines Violinkonzerts des tschechischen Komponisten Slavomir Horinka (1980), mit der Tschechischen Philharmonie unter L. Svarovsky in Brünn bevor, außerdem Konzerte mit dem Symphonie Orchester Basel, dem RSO Berlin unter der Leitung von M. Janowski, sowie als weiterer Höhepunkt das Debüt in Tokyo/Japan mit dem Metropolitan State Symphony Orchestra. Weitere Konzertengagements führen zum Choriner Musiksommer 2011, zum Kammermusikfestival in Delft/Holland, zum Tschaikowsky Symphonie Orchester nach Moskau und zu den Düsseldorfer Symphonikern.

Zahlreiche Live Mitschnitte und Rundfunk- produktionen u.a. bei Deutschlandradio, beim Bayerischen Rundfunk, SWR 3, Tschechischen Rundfunk/ Fernsehen Prag, beim Belgischen Radio und Fernsehen, Radio Jerusalem/Israel dokumentieren ihr Spiel. Im Herbst 2009 erschien ihre von der Presse gelobte Debüt-CD in der Primavera Edition der Preisträger des Deutschen Musikwettbewerbs mit Solo- und Duowerken von Josef Suk, Johann Sebastian Bach, Eugène Ysaye und Ludwig van Beethoven, mit Björn Lehmann als Pianist beim Label Genuin.

Sie unterrichtet als Lehrbeauftragte an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin.

Neujahrskonzert - 7. Januar 2012, 11 Uhr

**mit dem RSBrass - Blechbläserensemble
unter der Leitung von Jörg Lehmann**



Genießen Sie dieses besondere winterliche Konzerterlebnis - ein gemeinsames Projekt des Choriner Musiksommers und des Klosters Chorin - mit Stücken von Gabrieli, Pezel, Albioni, Tschaikowski, Joplin, Berlin, Gershwin, Ellington und Mills. Für warme Getränke und Speisen ist gesorgt.

Der Kartenvorverkauf beginnt am 1. September 2011.

Choriner Musiksommer e. V.: Telefon: 0 3334 81 84 72
Kloster Chorin: Telefon: 0 33366 7 03 77
Tourist-Information Eberswalde: Telefon: 0 3334 6 45 20
Hotel Haus Chorin: Telefon: 0 33366 500

Sitzplatz: 16 €, ermäßigt 14 €, Stehplatz: 12 €, ermäßigt 10 €

Catering
in der Klosterküche und im Speisesaal

Waldseehotel Frenz
Neue Klosterallee 12
16230 Chorin
Tel: 033366 / 531-0
Fax: 033366 / 531-41
www.waldseehotel-frenz.de

Impressum

Autor: Wolfgang Thormeyer

Fotos:

Seite 7: Peter Adamik

Seite 8: Felix Broede

Seite 9: Martin Suchánek

Choriner Musiksommer e. V.

eingetragener Verein beim Amtsgericht Frankfurt Oder VR 2037 FF

www.Musiksommer-Chorin.de

Geschäftsstelle Choriner Musiksommer e. V.

16225 Eberswalde, Eisenbahnstr. 3

Tel: 03334 81 84 72

E-mail: info@musikommer-chorin.de



Der Beirat des Choriner Musiksommers steht dem Vorstand des Choriner Musiksommer e. V. beratend zur Seite. Zweck seiner Arbeit ist die Wahrung der hohen künstlerischen Qualität der Konzertreihe. Das Gremium setzt sich aus Vertretern der Sponsoren, Repräsentanten der Stammorchester sowie der öffentlichen Verwaltung zusammen. Es engagieren sich dankenswerterweise:

Claus Friedrich Holtmann
Geschäftsführender Präsident des
Ostdeutschen Sparkassenverbandes

Josef Keil
Vorsitzender der Sparkasse Barnim

Dr. Frederic Rossbeck
Vorstandsvorsitzender der
Feuersozietät Öffentliche Leben
Berlin-Brandenburg

Dr. Ulrich Müller
Leiter der EWE AG Geschäftsregion
Brandenburg-Rügen

Ulf Werner
Orchesterdirektor des
Konzerthausorchester Berlin

Maria Grätzel
Orchesterdirektorin des
Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

Dr. Peter Sauerbaum
Intendant des Brandenburgischen
Sinfonieorchesters Frankfurt Oder

Lothar Krüger
Oberforstrat im Landesbetrieb
Forst Brandenburg BT Eberswalde

Franziska Siedler
Leiterin der Verwaltung Kloster Chorin

Schirmherr Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse

Wie bereits in den zurückliegenden Jahren wird auch der Choriner Musiksommer 2011 engagiert unterstützt durch



ewe | **STIFTUNG**



kulturradio^{rbb}
92,4

